

**Doppelblick |** Doppelblick **72 |** 80  
Clarissa Stadler

**Pracht und Parkplatz |**  
Splendour and Parking Space **145 |** 151

**Biografien |** Biographies **156 |** 156









# Doppelblick

Clarissa Stadler

1

Ischl war als Erinnerung in mir festgeschrieben, lange bevor ich das erste Mal dort gewesen bin. Das liegt an der Eindringlichkeit und Leidenschaftlichkeit, mit der meine Salzburger Verwandtschaft von diesem Ort erzählte. „Onkel Rudi und Tante Reserl“ waren der Cast jenes Films, den ich mir als Kind zusammengeträumt habe, „Doppelblick“, „Esplanade“, „Zauner“ die Schauplätze der Anekdoten, die von meinem Vater und seinem Clan immer und immer wieder zum Besten gegeben wurden. Es musste da ein Geheimnis geben in diesem Ischl, das ich irgendwann erforschen wollte.

Meine Kindheit verbrachte ich im (flachen) Ausland. Wenn wir in den Sommerferien zur Salzburger Großmutter fuhren, boten sich meinem Bruder und mir exotische Einblicke: Zwei Wochen lang Hirschgeweih in der Stube, Dirndlbluse und Linzertorte. Zwei Wochen lang grün gestreifte Gmundner-Tassen, Schlagobers und Eierlikör. Almen und Berggipfel gehörten zur Alltagstopographie wie andernorts U-Bahnstationen. Schnell war man gestern noch am Untersberg gewesen, zufällig habe man sich auf der Postalm getroffen, auf dem Gaisberg war es wieder viel zu voll ...

Diese frühen Eindrücke warfen Schlaglichter auf unsere unwirkliche Verwurzelung. Später wurden wir aber doch noch Österreicher, Salzburger, Wiener. Und noch viel später beschloss ich, der Familiensaga im Salzkammergut auf den Grund zu gehen.

Aber bevor ich davon berichte, eines gleich vorweg: In unserer Familie hat noch nie jemand „Bad Ischl“ gesagt. Seit ich denken kann, ist man nach „Ischl“ gefahren. Und so fuhr auch ich vor einigen Jahren zum ersten Mal nach – Ischl.

Anlass meiner ersten Reise war eine Architekturrecherche. Ich sollte einen Fernsehbeitrag über innovative Häuser im Salzkammergut machen und hatte schon etliche Neubauten an diversen Seen abgeklappert, die meisten von ihnen Glas und Beton gewordene Träume mit riesigen Panoramafenstern. Am Ende stand nur noch die historistische „Villa Blumenthal“ in Ischl auf dem Programm, ein Gebäude etwas außerhalb der Stadt, dem Traunfluss entlang Richtung Goisern. Sogar im Sommer hat die Traun dort etwas Düsteres. Ich erinnere mich, dass das große Haus im prallen Sonnenschein merkwürdig überschattet wirkte. In Ischl ist ja immer alles gleich hundert Jahre alt, das gilt, glaube ich, auch für die Bäume.

In der Villa Blumenthal wurde mir zum ersten Mal bewusst, dass Ischl ein Anziehungspunkt für Exzentriker ist. Einer von ihnen war der Berliner Oskar Blumenthal. Schon als Kind war er mit seiner Mutter nach Ischl zur Kur gefahren, ab dem Sommer 1890 verbrachte er seine Sommeraufenthalte hier. Als Theaterkritiker in Berlin und Dresden muss er so knallhart in seinem Urteil und so gnadenlos in seiner Sprache gewesen sein, dass man ihm den Beinamen „Der blutige Oskar“ gegeben hat. Zuerst Berserker des Berliner Feuilletons, wechselte Blumenthal später die Seiten, leitete das Berliner Lessingtheater und schrieb Bühnentexte. Im Jahr 1893 reiste er zur Weltausstellung nach Chicago und verliebte sich – in ein Fertigteilhaus. Die damals bahnbrechende Konstruktion, eine Villa aus kanadischer Pechkiefer, begeisterte den deutschen Bühnenmann so sehr, dass er die Teile nach Europa verschiffen ließ. Vom Hafen Rotterdam gelangten sie mit der Bahn nach Ischl und trafen dort am 19. März 1895 ein.

Auf dem Grundstück an der Traun wieder aufgebaut, wurde die Villa zu einem Hotspot der Ischler Jahrhundertwendegesellschaft. Künstler, Aristokraten und Geschäftsleute gingen bei Blumenthal ein und aus. Und auch Blumenthal selbst ging aus: nämlich sehr gerne und häufig ins benachbarte Gasthaus „Zum weißen Rössl“, dessen attraktive Wirtin Maria Aigner den Ex-Kritiker und nunmehr Bühnendichter angeblich zum Lustspiel gleichen Namens inspirierte.

# Doppelblick

Clarissa Stadler

1

Ischl was engraved in my memory long before I first went there, through the poignancy and passion with which my Salzburg relatives talked about the place. "Uncle Rudi and Auntie Reserl" were the cast of the film that I dreamed up as a child; "Doppelblick", "Esplanade" and "Zauner" were the scenes of the anecdotes that my father and his clan told over and over again. There had to be a secret in this Ischl that I wanted to explore sometime.

I spent my childhood in a (flat) foreign country. When we went to my grandmother's house in Salzburg during the summer holidays, my brother and I were confronted with exotic insights: two weeks of deer antlers in the living room, dirndl blouses and Linzer torte. Two weeks of green-striped Gmundner pottery, whipped cream and egg liqueur. Alpine pastures and mountain peaks were as much a part of everyday topography as underground stations elsewhere. Yesterday we'd paid a quick visit to the Untersberg, met by chance on the Postalm, and the Gaisberg was far too crowded again ...

These early impressions cast a spotlight on our unreal roots.

Later, however, we became Austrians, Salzburgers, Viennese. Much later, I decided to get to the bottom of the family saga in the Salzkammergut.

But before I tell you about it, just let me say: no-one in our family has ever said "Bad Ischl" [Bad = spa]. For as long as I can remember, people have travelled to "Ischl". So, a few years ago, I travelled for the first time to – Ischl.

The reason for my first trip was to research the architecture. I was supposed to make a TV programme about innovative houses in the Salzkammergut, and had already visited a number of new buildings on various lakes, most of them dreams realised in glass and concrete, with huge panoramic windows. Eventually, only the historicistic Villa Blumenthal in Ischl was left on the programme, a building just outside the town, along the river Traun towards Goisern. Even in summer, that part of the Traun has something gloomy about it. I remember that the large house looked strangely overshadowed in the blazing sunshine. Everything in Ischl is always immediately a hundred years old, and I suppose that also applies to the trees.

At the Villa Blumenthal, I realised for the first time that Ischl is a magnet for eccentrics. One of these was Oskar Blumenthal from Berlin. As a child, he had travelled to Ischl with his mother to take the waters, and from the summer of 1890 he spent his summers here. As a theatre critic in Berlin and Dresden, he must have been so harsh in his judgement and so merciless in his language that he was nicknamed "Bloody Oskar". Initially a berserker of the Berlin feuilleton, Blumenthal later changed sides, directed the Berlin Lessingtheater and wrote stage scripts. In 1893, he travelled to the Chicago World's Fair and fell in love – with a prefabricated house. So enthusiastic was he about the construction – groundbreaking at the time – of a villa built of Canadian pitch pine, that he had the parts shipped to Europe. They arrived in Ischl by train from the port of Rotterdam on 19 March 1895.

Rebuilt on the site by the river Traun, the villa became a hotspot for Ischl's turn-of-the-century society. Blumenthal's house was frequented by artists, aristocrats and businessmen. Blumenthal himself liked to go out – often to the neighbouring inn "Zum weissen Rössl" [*White Horse Inn*], where the attractive landlady Maria Aigner allegedly inspired the ex-critic, now stage writer, to write a comedy of that name.

This was perhaps the first prefabricated house in the world – at any rate, the first wooden house – to be dismantled and shipped







## Pracht und Parkplatz

Im Gespräch mit Stefan Oláh über seine Arbeit in Ischl

**Eine Blasmusikkapelle steht in Reih und Glied am gegenüberliegenden Straßenrand, die Füße sind parallel zum angrenzenden Fahrradstreifen ausgerichtet. Dahinter ein neoklassizistisches Gebäude, die Simse, Balken, Dachrinnen und Fenstersprossen scheinen die Haltung der Musizierenden einzunehmen. An den Rändern drängen mächtige Baumkronen ins Bild. Alles wirkt einzeln, doch schafft der präzise Blick auf den Ort eine Ordnung, konstruiert eine Einheit. Wie entsteht diese Struktur?**

Stefan Oláh: Das passiert mittlerweile automatisch, sobald ich mit einer Kamera unterwegs bin: Ich suche mir einen Standpunkt, mache ein Auge zu, lehne mich nach links oder nach rechts und schaue, wie sich die Linie von einer Hauskante mit jener der dahinterliegenden Kirche überlagert oder ob sich das mit der Landschaft und dem Kirchturm schön ausgeht. In meiner Arbeit führt oft eines zum anderen. Ich schaue mir den Ort vorher ohne Kamera an, eine Art „Life-Bild“ läuft dabei immer mit – und das wird mit der Kamera wiederholt: Ich übertrage den vorher schon festgelegten Ausschnitt und gehe nur mehr mit Mikrobewegungen auf die vorhandenen Perspektiven und Strukturen ein, sodass es sich für mich als Bild schlüssig ergibt. Das ist oft ein visuelles Aufräumen. Die Halteverbotsschilder, die Ampeln, die Oberleitungen, die Kabel usw. müssen sich zum Motiv hin- oder wegbewegen, das geschieht nur durch die Veränderung des Standorts.

**Wie kommt es zu diesen Entdeckungen? In deinen Bildkommentaren werden Anordnungen erkennbar, die man häufig übersieht, wie die Baustoff-Silos am Fuße eines Fichtenwaldhangs oder das Tiny House, das an eine Kapelle am Straßenrand gebaut wurde.**

# Splendour and Parking Space

In conversation with Stefan Oláh about his work in Ischl

**A brass band stands in formation on the opposite side of the street, their feet aligned parallel to the adjacent bicycle lane. Behind them, a neoclassical building seems to adopt the posture of the musicians, with sills, beams, gutters, and glazing bars mirroring their stance. Mighty treetops press in from the edges of the scene. Everything appears individual, yet the precise gaze on the location establishes a kind of order, constructing a unity. How does this structure come into being?**

Stefan Oláh: It happens automatically now whenever I'm out with a camera: I choose a vantage point, close one eye, lean to the left or right, and observe how the line of a building edge aligns with that of the church behind it, or if it harmonizes with the landscape and the church tower. In my work, one thing often leads to another. I explore the location beforehand without the camera; a kind of "live image" always accompanies this process – and it is repeated with the camera. I transfer the pre-determined detail and make only micro-adjustments to existing perspectives and structures, creating a coherent image for myself.

This is often a visual tidying up. The no-parking signs, traffic lights, overhead lines, cables, etc., need to move towards or away from the motif, and this happens only through a change of shooting location.

**How do these discoveries come about? In your image, commentaries, arrangements become apparent that are often overlooked, like the building material silos at the foot of a spruce forest slope or the tiny house built next to a roadside chapel.**



**Stefan Oláh**

**Stefan Oláh, geboren 1971 in Wien, konzipiert und fotografiert Bildserien für verschiedenste Kunst- und Wissenschaftsinstitutionen und widmet sich der Abbildung von unterschiedlichen Architektur- und Kulturräumen. Ankäufe durch private und öffentliche Sammlungen. [www.olah.at](http://www.olah.at)**

Stefan Oláh, born in Vienna in 1971, designs and photographs image series for diverse art and academic institutions, focusing on capturing a variety of architectural and cultural spaces. His works have been purchased by private and public collections.

[www.olah.at](http://www.olah.at)



**Clarissa Stadler**

**Clarissa Stadler, geboren 1966 in Wien, ist Journalistin, Moderatorin und Autorin. Sie absolvierte ein Studium der Handelswissenschaften in Wien. 2005 erschien ihr Roman „N. Eine kleine Utopie“ im Literaturverlag Droschl. Seit 1997 ist sie für den ORF tätig.**

Clarissa Stadler, born in Vienna in 1966, is a journalist, presenter and author. She graduated in business administration in Vienna. Her novel *N. Eine kleine Utopie* was published by Literaturverlag Droschl in 2005. She has worked since 1997 for the Austrian Broadcasting Corporation (ORF).

**Impressum** | Imprint

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**  
**Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation**  
**in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische**  
**Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.**

Ischl is listed in the German National Bibliography;  
detailed bibliographic data can be viewed at <http://dnb.d-nb.de>.

©2024 Verlag Anton Pustet  
5020 Salzburg, Bergstraße 12  
Sämtliche Rechte vorbehalten.  
All rights reserved.

**Fotografien** | Photographs: **Stefan Oláh**  
**Porträt Stefan Oláh** | Portrait Stefan Oláh: **Roman Keller**  
**Porträt Clarissa Stadler** | Portrait Clarissa Stadler: **Frank Dehner**  
**Lithografie** | Lithography: **malkasten vienna** [malkasten]  
**Herstellung** | Production: **Tanja Kühnel**  
**Lektorat** | Proofreading: **Anja Zachhuber**  
**Übersetzung** | Proofreading: **Gerald Klonner, Gail Schamberger**  
**Druck** | Printing: **Florjančič tisk d.o.o.**  
**Gedruckt in der EU** | Printed in the EU  
**Gedruckt auf 150 g Munken Lynx** | Printed on 150 g Munken Lynx

**ISBN 978-3-7025-1110-4**

**[www.pustet.at](http://www.pustet.at)**

**Wir bemühen uns bei jedem unserer Bücher um eine**  
**ressourcenschonende Produktion. Alle unsere Titel werden**  
**in Österreich und seinen Nachbarländern gedruckt.**  
**Um umweltschädliche Verpackungen zu vermeiden,**  
**werden unsere Bücher nicht mehr einzeln in Folie**  
**eingeschweißt. Es ist uns ein Anliegen, einen nachhaltigen**  
**Beitrag zum Klima- und Umweltschutz zu leisten.**

We strive for resource-efficient production with each of  
our books. All our titles are printed in Austria and its  
neighboring countries. To avoid environmentally harmful  
packaging, our books are no longer individually wrapped  
in plastic. It is important to us to make a sustainable  
contribution to climate and environmental protection.



**Blieben wir in Verbindung – melden Sie sich hier**  
**zu unserem Newsletter an | Let's stay connected –**  
sign up for our newsletter here.